

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 31

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

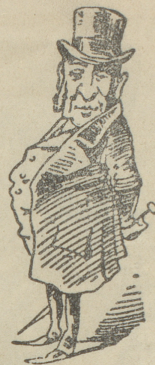
Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und wandere stolz einher,
Mir wird an keinem feste
Der größte Lorbeer zu schwer.

Wir haben es wie die Griechen,
Befränkt sein ist eine Lust,
Unter Eichlaub und Lorbeer hebt sich
Patriotisch die mächtige Brust.

Was habt ihr denn da zu nörgeln,
Ihr armen Moralisten, ihr?
De n Kränzen, die ihr euch erwerbet,
Seid ihr nicht einmal zur Zier.



Saure Gurken-Gedanken.

Es zeugt von einem außerordentlich schwachen Gedächtnis, wenn man vergessen hat, ob man eine bestimmte Ohrfeige gegeben oder gekriegt hat.

Der Gipfel der Vorsicht ist es, an eine Schüssel mit Butterbroden einen Seddel anzuhängen, mit der Aufschrift: „Frisch gefrischen.“

Pygmalion verliebte sich bekanntlich in eine von ihm selbst geschaffene Statue. Heutzutage wäre das nur dann denkbar, wenn die Statue eine anständige Mitgift aufzuweisen hätte.

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Brüotel!

Häsch! gar nix gehört ganz pianoforte dünnern? Sie pfangen witterum an die Gultunkampferbü zu latein und im Sentium hatmen schon Kunde gerochen. Wir hapen uns ebenfalls subito für die Eglisia militanz in Possensfizion zu setzen und unser Brevier mit der Landkarte und die Kuhtenschnur mit dem Portenpeh zu fertauschen. Es ischt nicht ganz richtig im opren Stogg — bätön en haut — der böswilligte intolleranzigte Bin z kommt retaktions 1/2 er nach Sopfingen, wo er seinen Schlachtenplan im Tagblatt aufeinander exponieren will. Aper gefälligst nuhr nicht den lähen Finger verpünken. Hochwürden Herr Reichlin in Zürich hat die Sturmglöcke deitlich gezogen als er ragt hat: „sobald wir in der Schweiz einmal ein bischen mehr Freiheit haben“ so kommen unsere Jesuithe und werthen mit den Kappenzelnern die Stube puzen, daß es nuhr so stübt. Glaubs woll, wenn wir epenfalls darpei sind und unsere Maulwürfe — jets de bouche — ihr Hamperch gottswollgefählig ausküpen. Unzer hochmutige und charakterenwolle Dr. Decurtins in Chur und der schneiderige, überzeugungstüchchtige Professor Dr. Beck hapen bereits ins richtige Horn geblosen — sie wollen nicht neben dem sauern Tokter Aigreebec reden, discuter — Gib s! — da kompt was — im Hintergrunde gieht man den Nazional- und den Ständlirat, welche mangels Courrasch den Muht nicht haben, diesen Aigreebec von den Flügelin der Morgenröte apzuschütlen. Da wirt der Urstrier anpacken und der erste Schutz losgehen aus der periehmten Guldur-gamferbü, womit ich, nebst Keisenbete, grüßent pin

dein 5 3 3

Stanislaus.

Vom Schüßgefäß d's Bärn.

Sämi: „Das het's jitz neuwe einisch guet breicht, daß — wie me g'hört, vier oder fens Kantonauw-Schüßgefäß, zwen eidgenössischy u chlyneri Fästli e ganze Chaib vouw zämetroffe sy. 's heig-ne neuwe afange weuwe Angst mache wäge de Fäst-Redner.“

Ködu: „Bisch e Narr! Dr Napsthal d's Züri usse het jo vor-e-me Rung e Wageladig Fästred-Automate vom Edi us Amerikka la cho; die Brüelinge syge g'gange wie g'schnupft.“

Sämi: „'s wird öppe nid sy!“

Ködu: „Dr Tüfaw söuw's näh!“

Schöne Beschäftigung.

Die Mutter probirt das neueste Velociped und bespricht sich mit ihren Freundinnen über das nächsthin abzuhaltende Rennen.

Der Vater studiert nach den neuesten Kochbüchern, auf welch' wohlfeilste Weise er seiner Familie kochen kann.

Die Tochter schreibt Inserate in die Tagesblätter, worin sie einen Mann sucht mit möglichst viel Vermögen, möglichst wenig Ansprüchen und einem dundsamen Wesen.

Der Sohn geht mit sich zu Räte, ob er heiraten will oder nicht. Da er aber bei Hause noch sein reichliches Auskommen findet, vertröstet er sich auf eine Millionärin.

Der gute Turnkamerad.

Ich hatt' einen Kameraden,
Er turnte fleißig mit;
Er sprang an meiner Seite,
Wir rannten in die Weite
Im gleichen Schritt und Tritt.

Eine Jungfrau kam geflogen:
„Gilt sie mir oder gilt sie dir?“
Ihn hat es fortgerissen,

Er tanzt mit beiden Füßen
Und kehrt sich stolz von mir.

Will ihm die Hand noch geben,
Er spricht: „Bin nicht parat;
„Die Hand ist schon vergeben,
„Ich habe Hochzeitleben,
„Mein guter Kamerad!“

Klein-Tümpelsbad.

Mit einer scharfen Lupe suchte ich die Landkarte ab, und endlich konnte ich endgültig feststellen: der kleinstgedruckte Ort an der ganzen Meeresküste ist: Klein-Tümpelsbad. Das sollte mein Sommer-Aufenthalt sein. Ich schrieb an das „Bade-Kommissariat“, und erhielt per Postkarte folgende Antwort:

„Wörther Herr! Sie finden bei uns alles was sie Wünschen höchste bequemilichkeit und Oelegans haden gans umsonz seife aber mitbringen.

Agturnsvolst

Kranke, Ortsvorseher.“

Ich war vollkommen befriedigt. Das war mehr als ich erwartet hatte. Gewiß war ich der erste Badegast in Klein-Tümpelsbad seit seinem Bestehen, und abgesehen von anderen Unnehmlichkeiten durfte ich hoffen, in den Annalen des Bades für Jahrhunderte verewigt zu werden.

In Klein-Tümpelsbad legte der Dampfer nicht an, wohl aber kam ein Matrose, mich in seinem Kahn abzuholen.

Kaum hatte ich das Land betreten, als ich von zwei mir unbekannten Männern abwechselnd aufs Heftigste umarmt wurde. Als sie meine Verblüfftheit bemerkten, sagte der eine wehmütig:

„Wir haben Sie schon lange erwartet.“

„Aber ich habe nicht die Ehre — — —“

„Hat der Kapitän Ihnen gar nichts gesagt?“ Ich verneinte.

„Nun, wir hatten verabredet, daß, wenn er uns einen dritten Mann zum Jaß bringe, die rote Flagge statt der weißen aufgezogen werden sollte, und da er die rote gehißt hatte — — —“

„Ah, nun besinne ich mich. Er fragte mich, ob ich Jaß spiele und als ich bejahte — — —“

„Nun also!“ riefen beide gleichzeitig und umarmten mich von neuem.

Nur gef. deutsch.

Berliner (in einem Schweizerhotel ein Menü durchlesend): „Sagen Sie, gräulein warum schreibt man denn in der Schweiz immer auf den Speiszeddeln „Potage“, statt dafür das schöne deutsche Wort „Bonillon“ zu gebrauchen?“

Liebes- und Lebensregel.

Mit projektierten Küssen nie
Muß man die Backetaschen füllen;
Wie Bergesbäcklein müssen sie
Aus jugendlichem Herzen quillen,
Der ist ein halbverlorener Mann,
Wer Küsse registrieren kann.

Gast: „Herr Wirt, kann man hier ein Nachtessen bekommen? Was haben Sie?“

Wirt: „Ja, freilich. Kalbsbraten, Roastbeef, Schweinsbraten oder wünschen Sie Gänsebraten?“

Gast: „Ach, immer das ewige „Braten“, „Braten“, haben Sie nicht vielleicht Kalbskopf?“

Wirt: „Es thut mir leid. Sehen Sie, es geht zu wenig stark hier, Kalbskopf schaffe ich bei dieser Hitze keinen mehr an, der letzte, den ich gekauft habe, ist mir auf dem Halse geblieben.“

Gast: „Wer ist denn der Herr, der auf der Veranda so eifrig raucht?“

Billenseliker: „Ach, ich weiß selbst nicht, wie er heißt — der ist ein starker Raucher und wird überall eingeladen, die Mücken wegzurauchen.“